

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nögold.

Nr. 50.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{G} im Bezirk 90 \mathcal{G} , außerhalb 1 \mathcal{M} . das Quartal.

Donnerstag den 1. Mai

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{G} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{G} , auswärts je 8 \mathcal{G} .

1890.

Für Mai und Juni

werden auf „Aus den Tannen“ seitens aller kgl. Postämter oder den Ort begehenden Postboten Bestellungen angenommen.

Gestorben: Rudolf Vorch, Calw; Schullehrer Heim, Schwaigern; Regierungsrath R. Veyer, Gannstatt; Fr. Vorch, Brauereibesitzer z. Urter, Nürtingen; Rechtsanwalt Dopfer, Niedlingen; Notar Stolpp, Pöppingen; Jaf. Zeeb, Biegeleibesitzer, Sohn aus Freudenstadt, New-York; Marie Esfig, geb. Herweg a. Calw, in Brooklyn; J. G. Gänge aus Entingen, D.M. Herrenberg, in Chicago, Ill.; G. Maier a. Altensteig in Detroit, Mich.; Friedrich Holz a. Herrenberg in New-York.

Die Vorgänge in Dahomey.

Nicht allzuweit von der deutschen Kolonie Kamerun besitzen die Franzosen in Westafrika einen Strich des Küstengebiets, der früher den Namen „Sklaventüste“ trug. Das Hinterland davon bildet das in letzter Zeit so oft und unruhlich genannte Kanibalen-Königreich Dahomey. Menschenopfer und Menschenfresserei sind dort ererbte Sitten und die vordringende Zivilisation wird mit deren Bekämpfung noch ihre liebe Not haben.

Die französische Republik als Bestzerin der Küste wäre sozusagen „am nächsten dazu.“ Indessen Frankreich hat mit Tonkin so traurige Erfahrungen gemacht, daß sein Jögern, sich auf kolonialpolitische Abenteuer einzulassen, sehr begreiflich erscheint. Es hat daher stets mit den menschenfressenden und menschenopfernden schwarzen Nachbarn die freundlichsten Beziehungen aufrechterhalten, die erst dadurch eine erhebliche Erübung erfuhren, daß sich die Dahomeyer unter Verletzung der Grenze ihre Opfer aus den Reihen französischer Schutzbefohlenen holten.

Da hörte natürlich das Prinzip der „Nichteinmischung“ auf. Den biedereren Dahomeyern mußte handgreiflich gemacht werden, daß Frankreich eine zu respektierende Macht sei. Anstatt nun aber ein Regiment afrikanischer Jäger oder sonst eine Abteilung von Kolonialtruppen an der Sklaventüste zu landen, begnügte man sich damit, eingeborene Negerstämme zu bewaffnen und sie unter Führung weißer Offiziere gegen Dahomey zu entsenden. Es wiederholte sich dabei zugleich daselbe, was die Tonkin-Affäre zu einer so mörderischen und langdauernden machte: das Gefühl der Stärke verleitete zur Verwendung viel zu schwacher Truppenteile und die Folge davon war denn auch hier wieder, daß die Dahomeyer in den ihnen gelieferten zwei Gefechten über die Franzosen Sieger blieben.

Während die französische Regierung anfänglich erklärte, daß sie keine Verstärkungen nach der Sklaventüste entsenden werde, steht sie sich nun doch in diese Notwendigkeit versetzt. Allerdings gehört dazu des Kredits wegen die Zustimmung der Kammer und letztere tritt erst am 5. Mai zusammen. So ist denn einstweilen guter Rat teuer. Dazu kommt noch, daß Herr Carnot sich auf der Reise durch Südfrankreich befindet, während der Ministerpräsident wieder einmal die Vogesenfestungen inspiziert, der Marineminister aber, in dessen Ressort seit Verhängung der Küstenblockade die Dahomey-Angelegenheit gehört, den Präsidenten Carnot begleitet. Für Dahomey ist also niemand „zu Hause.“

In der Presse und in der öffentlichen Meinung des Landes spiegelt sich die Erregtheit wieder, welche durch die letzten schlimmen Nachrichten hervorgerufen wurde. Dahomey zählt

etwa 200 000 Bewohner und das Amazonenkorps des Königs, das übrigens gar nicht zu verachten sein soll, besteht aus 5000 Schönen des Landes. Nicht nur die Kriegsvorteile, welchen die Schwarzen gegenüber den Franzosen bisher errungen haben, sind das für das französische Ehrgefühl Schmerzliche, sondern es beginnt auch die Empfindung stärker zu werden, daß Frankreich moralisch für die Fortdauer der kanibalischen Zustände jenes Königreichs der Zivilisation haltbar sei. Es kann sich also bei einer militärischen Expedition nach Abomeh nicht mehr allein darum handeln, die Ehre der französischen Flagge wieder herzustellen, sondern man muß gründlicher vorgehen und jenen grauenhaften Zuständen ein Ende machen, welche ein Hohn auf die vielfachen internationalen Bestrebungen zur Zivilisation des schwarzen Erdteils sind.

Landesnachrichten.

* **Freudenstadt, 27. April.** Die Scharlachepidemie hat in der Gemeinde Hirschweiler in wenigen Tagen nicht weniger als 7 Opfer gefordert, meist Kinder im schulpflichtigen Alter. Zu der raschen Verbreitung und dem tödlichen Ausgang solcher ansteckenden Krankheiten trägt die noch auf dem Lande sich gegen dieselben zeigende große Sorglosigkeit und die hiedurch zu spät erfolgende Beziehung ärztlicher Hilfe nicht wenig bei. Nunmehr ist die Epidemie im Rückgang begriffen.

* **Tübingen, 28. April.** Die „Tüb. Chron.“ teilt mit, daß der Reichstagsabgeordnete für den achten Wahlkreis, Frhr. v. Münch auf Hohenmühlingen, mit seinem Klage-Antrag gegen den Reichstagsabg. v. Güttingen, die Redaktion der „Tübinger Chronik“, den Landtagsabg. Schöffler von Sulz und andere wegen eines vermeintlich gegen ihn erhobenen Vorwurfs der Wahlbestechung von der Staatsanwaltschaft abgewiesen worden sei. — Wie man der „Red.-Ztg.“ schreibt, geschah dasselbe seitens der Oberstaatsanwaltschaft in Stuttgart, an die sich Herr v. Münch beschwerdeführend gewendet habe.

* **Stuttgart, 27. April.** Wie man hört, soll bei der großen Kunstausstellung, welche im nächsten Jahre hier in der königlichen Staatsgalerie abgehalten werden soll, eine Lotterie veranstaltet werden, wodurch namhafte Mittel zur Erwerbung von Kunstwerken aus der Ausstellung verfügbar gemacht würden. Auch wurden Erwerbungen für die Staatsgalerie in Aussicht genommen.

* **Stuttgart, 29. April.** S. K. H. der Prinz Wilhelm empfing heute morgen eine Deputation aus Kayh, D.M. Herrenberg. Dieselbe wurde geführt durch den Landtagsabgeordneten Freiherrn von Güttingen und bestand aus dem Oberamtmann Völter, dem Schultheißen Rötter und dem Gemeindepfleger Schäußle.

* **Neckargartach, 28. April.** An mehreren Kammerzen hier sind seit einigen Tagen schon junge Trauben zu sehen.

* **Malen, 28. April.** In der Nähe vom Kellerhaus bei Neubronn wurde vorige Woche eine abscheuliche Missethat verübt. Ein etwa 15-jähriges Mädchen, das abends den Weg dort zu begehren hatte, fiel in die Hände eines Unmenschen, von welchem es auf unbeschreibliche Weise mißhandelt wurde. Ob der Thäter zu ermitteln ist, steht noch in Frage.

* **Tettwang, 27. April.** Dem hiesigen Amtsgericht wurde, dem „Sch. B.“ zufolge, dieser Tage ein raffiniertes Betrüger eingeleitet, der schon seit Monaten ganz Oberschwaben, die Oberämter Saulgau, Niedlingen, Waldsee, Wangen etc., durch seine Betrügereien unsicher gemacht hat. Es ist ein schon viel bestraffter junger Berbergeselle von Weingarten, Namens Martin. Dieser Bursche verstand es, mit Hilfe von Kameraden die Familienverhältnisse vieler in Weingarten dienender Soldaten auszuforschen, und so ausgerüstet begab er sich auf seine Streifzüge, um aus der Gutmütigkeit der Eltern und Geschwister dieser Soldaten Gewinn zu schöpfen. Bald stellte er sich als Unteroffizier, bald als Feldwebel, bald als Bazarethilfe von Weingarten den Leuten vor, der die Nacht habe, die Soldaten mit 2 Jahren vom Militär loszubringen, bestellte Größ: von den Söhnen oder Brüdern und gab sich als deren Abgesandter zur Empfangnahme von Geld, Kleidern und Nahrungsmitteln aus, und es gelang ihm auch, durch seine Schwindeleien die Leute um Geld und Geldeswert zu betören. Auch verschmähte er es nicht, Angehörigen von Geisteskranken gegenüber sich als Wärter der Irrenanstalt Schuffenried auszugeben, wodurch er sich gleichfalls Geld erschwandelte. Hatte der Gauner wieder einiges Geld zusammenschwindelt, was bei der Leichtgläubigkeit vieler Landleute ja nicht schwer hielt, so ließ er sich per Chaise auf die nächste Bahnstation führen, machte eine Vergnügungsreise in die Schweiz und kam erst wieder ins Schwabenland zurück, wenn die Noteten „alle waren“.

* **Ulm, 28. April.** Für den Münsterfestzug haben laut „U. Tzbl.“ bis jetzt 1100 Personen ihre Beteiligung zugesagt. An welchem Tag und zu welcher Stunde der Festzug stattfinden wird, ist noch nicht bestimmt. Bei endgültiger Aufstellung des Festprogramms und der Reihenfolge der Festlichkeiten sind die Wünsche Ihrer königlichen Majestäten maßgebend, die beunruhigt eingeholt werden. Die Regie des Oesterlen'schen Festspiels hat Generalintendant Dr. v. Werther in Stuttgart übernommen.

* **Ulm, 29. April.** Zwei auswärtige 16-jährige Schüler des hiesigen Realgymnasiums, welche sich heimlich von hier entfernt hatten, sind in Berreres im Kanton Neuenburg aufgegriffen worden und befinden sich auf der Rückreise hierher.

(**Verschiedenes.**) Bei der Musterung der Rekruten in Cannstatt erschien ein Rekrute, der wie ein Kind aussah und nur 35 Kilogramm wog. — In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde bei Gastwirt und Metzger Sommer in Kleinbottwar eingebrochen und aus dem Metzgerladen größere Portionen Fleisch u. Wurst gestohlen. — In Ellwangen hat sich ein 11 Jahre alter Knabe an einem Baume aufgehängt. Derselbe konnte noch rechtzeitig abgeschnitten und durch sofort angestellte Belebungsversuche gerettet werden. — In Heilbronn wurde am Freitag abend ein Kind so stark verbrüht, daß es am Samstag seinen Geist aufgab. — In Waldsee wurde der Bauer M. infolge Wortwechsels wegen der Arbeit von einem Knecht so in die Brust gestochen, daß das Leben des Verletzten bedroht werden muß. Der Thäter wurde sofort verhaftet. — In Friedrichshafen hat sich ein Schuhmachergeselle durch einen Revolverbeschuss entleibt. Gegen denselben soll bei Gericht Untersuchung wegen Sittlichkeitsvergehen eingeleitet worden

sein. — In Heilbronn ließ sich ein Kaufmannslehrling von dem Weinsberger Zug überfahren. Geldverlegenheiten sollen den 16-jähr. Jüngling zu der unseligen That veranlaßt haben. — Dem Sohn des Löwenwirts Adhm von Sickenhausen fiel vor einigen Jahren in der Stuttgarter Pferdlotterie ein Gewinn, bestehend in einem Pferde, zu. Am letzten Donnerstag ist dieselbe Familie abermals mit einem Pferdegewinn beglückt worden. — In Oberstfeld schlug der Blitz in das Haus des Bauern Föhle ein, jedoch ohne zu zünden. Durch den Strahl wurde ein junges Kind betäubt. — Der erste Hauptgewinn der Stuttgarter Pferdemarktlotterie mit vier Rotbraunen, 2 Paar silberplattierten Geschirren mit Beitsche und 1 Landauer fiel auf den Kaufmann Jul. Leimgruber in Ravensburg. Der 3. Hauptgewinn (eine englische Grauschimmelstute, ein silberplattiertes Einspänner-Geschirr und ein Viktoriawagen) soll ebenfalls Kaufmann Julius Leimgruber aus Ravensburg zugefallen sein, welcher das Los in Stuttgart gekauft hatte, während ihm die Losnummer des 1. Gewinnes in seiner eigenen Kollekte als unverkauft verblieben war. — In Stuttgart ist der wegen Totschlags und anderer Verbrechen in Untersuchung befindliche 20 Jahre alte ledige Hausknecht Karl Schwab aus dem Untersuchungsgefängnisse entwichen. Von dem Flüchtling fehlt jede Spur. — Architekt und Regierungsbaumeister Sch. aus Stuttgart ist seit Ende März verschwunden unter Zurücklassung von Frau und Kind. Die Ursache wird in derangierten Verhältnissen gesucht. — Am Freitag wurde in Stuttgart eine Frau festgenommen, welche bei verschiedenen Kaufleuten Waaren in bedeutenden Beträgen — bis zu 1200 Mk. — angeblich zum Zweck des Hausierhandels entnahm. Die Schwindlerin versetzte dieselben jedoch größtenteils in den Pfandhäusern und verbrauchte die dadurch erzielten Summen für sich. — In Zidazhofen bei Ravensburg brach dieser Tage Feuer aus. Die Feuerwehr eines benachbarten Ortes hatte sich zur Brandstätte schnell marschbereit gemacht. Aber ein Feuerwehrmann bemerkte, daß man doch auch die Spritze mitnehmen sollte. Bei dem Öffnen des Spritzenhauses fand sich jedoch dieses nötige Feuerlöschgeräth gar nicht vor. Erst nach längerem Kopfschütteln fiel es einem der Feuerwehrmänner ein, daß dieselbe vor längerer Zeit in einer Kelter untergebracht worden sei. Eiligst brach die Mannschaft dahin auf, zog die Spritze aus dem Verdeck und eilte der Brandstätte zu, woselbst es jedoch nichts mehr zu löschen gab, denn das ganze Häuschen war bereits vollständig niedergebrannt. — Die Stelle eines Stadtbaumeisters in Tübingen ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Dieselbe wird mit 3200 Mk., wozu noch 300 Mark Nebeneinkommen kommen, dotiert. — Bei der in den letzten Tagen in Waldsee stattgefundenen Musterung der Militärpflichtigen

kam der gewiß seltene Fall vor, daß ein Rekrut vorbrachte, er sei ein Wiederläufer.

* Die Haindl'sche Papierfabrik in Augsburg hat ihren Arbeitern in Form einer Produktions-Prämie einen Gewinn Anteil gewährt, welcher bei manchen Personen 15 bis 16 Mark monatlich beträgt.

* Ein Postwärter schlimmster Sorte stand dieser Tage in der Person des Postboten Lindhuber von Baumgarten vor dem Schwurgericht in Straubing. Derselbe hatte in 17 Fällen ca. 1000 M. unterschlagen; weiter unterschlug er in 2 Fällen 166 M. Postanweisungsgelder, fälschte Unterschriften und Vormerkcheine. Ferner öffnete er Pakete und Briefe, entnahm aus denselben Geld, zerriß und verbrannte Postanweisungen, deren Beträge er absenden sollte, er hielt Briefe zurück und sandte sie erst später ab, alles, um seine Unterschlagungen und Fälschungen zu verdecken. Das Urteil lautete auf 2½ Jahre Zuchthaus, 120 Mark Geldstrafe, 5 Jahre Ehrenverlust.

* Tegerensee. Ueber ein kleines Mißverständnis berichtet der „Seegeist“: Kam da an einem der letzten Sonntage ein Bauer aus Frischenberg nach Messbach zum Herrn Bezirksamtmanne mit dem Ersuchen um Ausstellung einer neuen Jagdkarte. Auf die Frage, ob er „die alte“ bei sich habe, erwiderte der Bauer, er habe sie beim Watzinger gelassen. Es wurde ihm bedeutet, dieselbe zu holen. Bald öffnete sich die Thür wieder und herein tritt zum Ergötzen des Herrn Bezirksamtmanne unser Bäuerlein, hinter ihm mit vielen Kutzen seine geholte „Alte“.

* Darmstadt, 28. April. Der Kaiser ist um 8 Uhr nach Eisenach abgereist, der Großherzog und sämtliche Prinzen geleiteten ihn zum Bahnhof, woselbst die Gesandten, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden zur Verabschiedung anwesend waren. Das zahlreiche Publikum brachte dem Monarchen überaus begeisterte Ovationen dar.

* Eisenach, 28. April. Heute mittag halb 2 Uhr traf der Kaiser ein, dem der Großherzog bis Bebra entgegengefahren war, und wurde auf dem Bahnhof durch den Großherzog aufs herzlichste begrüßt. Kriegervereine und zahlreiches Publikum brachten stürmische Ovationen dar. Sofort nach dem Eintreffen des Kaisers wurde bei herrlichstem Wetter die Fahrt nach der Wartburg angetreten. Beim Eintreffen in der Wartburg wurde der Kaiser von der Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg und dem Kommandanten der Wartburg begrüßt. Der Kaiser erschien alsbald zur Frühstückstafel. Um 7 Uhr abends findet ein Diner statt und um 10 Uhr erfolgt die Abreise zur Auerhahnjagd.

* Zwickau, 29. April. Das „Zw. B.“ meldet: „Drei Arbeiterführer, darunter der Reichstagsabgeordnete Seifert, erließen einen Aufruf, worin alle für den achtstündigen Ar-

beitsstag sympathisirenden Arbeiter in Zwickau und Umgegend aufgefordert werden, am 1. Mai ruhig wie an jedem anderen Werktag an die Arbeit zu gehen.

* Chemnitz, 29. April. Die Sozialisten hatten in den hiesigen 25 Giebereien Fragebogen, betreffend die Beteiligung an der für 1. Mai geplanten Arbeiterfeier, in Umlauf gesetzt, wovon 22 ausgefüllt worden sind. Von 1569 Arbeitern erklärten sich 558 entschieden für die Feier, 647 prinzipiell für achtstündige Arbeitszeit, aber gegen die Feier, 258 gaben keine Erklärung ab; 106 wollen weiterarbeiten, ohne eine Verkürzung der Arbeitszeit anzustreben.

* Berlin, 25. April. Die Reichseinnahmen des Etatsjahres 1889/90 haben gegen den Voranschlag Mehrerträge bei den Zöllen von 78 299 381, bei der Tabaksteuer von 196 579, bei der Zuckersteuer von 786 590, bei der Salzsteuer von 118 048, bei der Brauksteuer von 3 791 397, bei den Reichsstempelabgaben von 13 929 558, bei der Börsensteuer von 11 951 707 und beim Privatlotteriestempel von 1 908 826 M., Mindererträge dagegen bei der Branntweinmaterialsteuer von 7 685 219 und bei der Branntweinverbrauchsabgabe von 18 734 825 Mark ergeben.

* Berlin, 26. April. In Hofreisen verlaute, der Kaiser werde zwischen dem 2. und 7. Juli in Christiania eintreffen.

* Berlin, 29. April. Anlässlich des bevorstehenden 1. Mai erhielten die hiesigen Regimenter scharfe Munition. Die ganze Garnison ist für diesen Tag in Alarmzustand versetzt.

* In Berlin ist der Buchhalter und Kassier eines größeren Fabrikabstimmens Namens D. wegen Unterschlagungen im Betrage von etwa 50 000 Mk. verhaftet worden. D. hat die Summe, obwohl verheiratet, zum größten Teil in Gesellschaft mit Frauenzimmern verprast.

* Frankfurt a. M., 29. April. Das „Frankfurter Journal“ meldet aus Berlin: Der Arbeiterschutz-Gesekentwurf geht dem Reichstage als erste Vorlage zu.

* Bei einem Militär-Appell in Elberfeld hat sich ein Reservist, ein Fabrikarbeiter, nachdem er schon vorher allerlei Unfug getrieben, soweit vergessen, vor der Front den Hauptmann zu schlagen. Er wurde sofort festgenommen. Der Mann ist früher schon wegen Insubordination mit zehn Jahren Festung bestraft worden.

* Von glaubwürdiger Seite wird der „Deutschen Zeitung“ berichtet: „In den letzten Tagen erhielt der Metallwarenfabrikant Krupp in Berndorf einen Drohbrief, in welchem ihm nichts geringeres als die baldige Inbrandsetzung seiner Fabrik in Aussicht gestellt wurde. Herr Krupp ließ sich aber durch diese freundschaftliche Mitteilung nicht aus seinem Gleichmüthe bringen, sondern berief eine Volksversammlung seiner Arbeiter ein. Dieser brachte er den Drohbrief, von dem angenommen wurde, daß er von einem

Die Pflegekinder des Kommerzienrats.

(Nachdruck verboten.)
Novelle von Carl Hartmann-Plön.

(Fortsetzung.)

„Aber weißt du, welche andere Villa zu haben ist? Die Villa des verdufteten sogenannten Eisenbahnkönigs, des großen Schwindelmeiers, der, als die Gründerzeit vorüber war, einen so entsetzlichen Konkurs machte! Die Villa stand auf den Namen der Frau geschrieben und konnte ihr nicht genommen werden. Jetzt will die Witwe dieselbe verkaufen und fordert zweimalhunderttausend Mark.“

„Das ist ja ein ungeheurer Preis.“

„Ich finde ihn nicht zu hoch, es ist ja gar keine Villa, es ist ein komplettes Schloß und dieser große Garten dabei! Die Villa des Grafen Waldsee macht sich daneben klein und winzig.“

„Hast du den Kauf schon abgeschlossen?“

„Nein, ich wollte erst mit dir darüber sprechen.“

„So gehe noch heute hin und thue es, ehe uns ein anderer Käufer zuvorkommt.“

„Diese Gile ist geradezu entzückend! Doch unbeforgt, wer auch kommen mag, ich habe das Vorkaufsrecht.“

„Gottlob!“

„Nun darf ich aber doch wohl den Namen derjenigen erfahren, die in dem Herzen meines Neffen —“

„Die Damen kommen zurück, später, nach dem Frühstück, da gehen wir auf mein Zimmer, Onkel, und da sollst du alles hören.“

„Meine Neugierde wird aber doch etwas sehr auf die Folter gespannt.“

Das Ragout wurde aufgetragen, der Kommerzienrat entforckte die Champagnerflasche und füllte die Gläser.

„Selt zu trinken,“ sagte er, „erlauben sich nur reiche Leute oder Spitzhüben. Die ersteren von ihrem eigenen Gelde, die Letzteren von dem Gelde anderer. Es ist merkwürdig, wie gehoben ich mich fühle, wenn ich einen Kelch mit diesem perlenden Weine vor mir habe. Champagner ist der Aristokrat unter den Weinen, wenn ich ihn trinke, bilde ich mir ein, daß ich selbst ein Aristokrat bin.“

Und nun sing Brauer an zu singen: „Treibt der Champagner das Blut erst im Kreise, dann giebt's ein Leben herrlich und frei!“

„Hör' einmal, Gustav,“ sagte Tante Sophie, „du hast schon vom Rheinwein einen kleinen Spitz bekommen.“

„Thut nichts, Schwester, wenn ich auch drei Spitz bekomme, heute ist ein ungeheurer Freudentag!“

Er stand auf, nahm sein Glas in die Hand und fuhr fort: „Stoßt mit mir an, Kinder, auf eine frohe, glückliche Zukunft, die uns allen zu teil werden möge.“

Die Gläser erklangen, worauf Katharina noch einmal mit dem Kommerzienrat anstieß und sagte:

„Für dich, Onkel, habe ich noch einen besonderen Wunsch — mögest du dich noch viele, viele Jahre so prächtig konservieren, wie du es bisher gethan und möge deine männliche Schönheit sich um keinen Hauch verringern.“

„Schmeicheltage!“ rief Brauer mit einem Gesicht, das deutlich verriet, wie angenehm ihm die Anerkennung war. „Und dabei sieht sie einen an mit einem Paar Augen, daß einem ordentlich warm wird. Wie kann man bei einem Manne von dreiundfünfzig Jahren noch von männlicher Schönheit sprechen!“

„In meinen Augen fängt bei den Männern die Schönheit erst mit dem fünfzigsten Jahre an.“

Brauer schlug Katharina auf den Arm und fuhr fort: „Du weißt

Arbeiter herrühre, zur Kenntnis und fügte etwa folgendes hinzu: „Wer mag, soll nur die Fabrik anzünden, aber das sage ich euch: Aufbauen werde ich sie auf keinen Fall mehr. Ich habe genug zum Leben.“

* Hamburg, 26. April. Fast sämtliche Betriebe der großen Industrien (Eisen, Werfte, Docks, chemische Fabrik, Spirit, Hafens etc.), sowie ein Teil der Arbeitgeber im Handwerk (Zunfungen etc.) haben beschlossen, sämtlichen Arbeitern, welche am 1. Mai nicht die volle Arbeitszeit innehalten, die definitive Entlassung anzukündigen. Eine in der letzten Nacht stattgehabte Arbeiterversammlung hat die allgemeine Arbeitsniederlegung für den 1. Mai beschlossen.

Ausländisches.

* Wien, 28. April. Nach Meldung der offiziellen „Montagsrevue“ werden am 1. Mai außer militärischen Einquartierungen in den Vororten zum Schutze öffentlicher Gebäude, von Banken und Anstalten auch auf mehreren Plätzen der inneren Stadt Militär-Abteilungen aufgestellt werden.

* (Ein gemütlicher 1. Mai.) In wohlthuendem Abtich zu den Meldungen von stürmischen Lohnbewegungen in manchen anderen Etablissements erzählt die „N. Fr. Pr.“ von einer Wiener Munitions-Fabrik im dritten Bezirk, daß der Chef derselben mit Rücksicht auf die ausgezeichnete Haltung seiner Arbeiterschaft aus freiem Antriebe dem Fabrikpersonal verschiedene Kategorien je nach dem bewiesenen Fleiße und der Befähigung den Lohn erhöhte. Am 1. Mai werden sich der Chef, sowie die Werksführer und alle Arbeiter auf einem großen Platze in der Nähe der Fabrik versammeln, um sich zur Erinnerung an diesen gemütlichen 1. Mai gemeinsam photographieren zu lassen.

* Budapest, 28. April. Arbeiterführer erklären, wenn die für den 1. Mai beabsichtigte Monstreversammlung nicht bewilligt würde, solle die Polizei allein die Verantwortung für Aufrechterhaltung der Ordnung tragen.

* Rom, 28. April. Heute ist ein scharfer Erlaß der Regierung erschienen, der alle Kundgebungen, Umzüge etc. am 1. Mai verbietet.

* Paris, 26. April. Die Regierung suspendierte zwei Zollbeamte an der deutschen Grenze, welche jüngst einen deutschen Grenzwachter mißhandelten. — Die Begnadigung des Herzogs von Orleans soll unmittelbar nach der Rückkehr Carnots erfolgen.

* Paris, 27. April. Der Präsident Carnot ist heute früh 7 Uhr hier eingetroffen und vom Minister des Innern, Constans, sowie von dem Polizeipräsidenten am Bahnhof empfangen worden. — Nach einer Meldung der Morgenblätter hätte der Generalrat der Rhonemündungen den Wunsch ausgesprochen, die Regierung möge sich etwaigen friedlichen Demonstrationen am 1. Mai nicht widersetzen und die Kammern möchten sofort nach ihrem Wiederzusammentritt den achtstün-

digen Arbeitstag votieren. Der Präfekt hätte gegen diesen Beschluß Vorbehalte gemacht.

* Paris, 28. April. Das Schwurgericht der Seine verurteilte drei anarchistische Journalisten wegen Aufreizung zu 6 bzw. 15 Monaten Gefängnis und zu Geldbußen.

* Paris, 28. April. Bei den Pariser Munizipalratswahlen sind gewählt 8 Konservative, 12 Republikaner, 1 Boulangist. Ferner haben nicht weniger als 59 Stichwahlen stattgefunden; in denselben haben 42 Republikaner, 4 Konservative und 13 Boulangisten die meiste Aussicht. Bei der Deputiertenwahl in der Correze wurde der Republikaner Delpach mit 8118 Stimmen gewählt, der Boulangist Bacher erhielt 8018. In der Eure, Yonne und Charente finden Stichwahlen statt.

* Paris, 29. April. Von 32 gegen Anarchisten erlassenen Verhaftungsbefehlen wurden gestern 15 ausgeführt, darunter diejenigen gegen den Marquis de Mores, antisemitischer Kandidat bei den Munizipalwahlen, ferner gegen Brevoist, Sekretär der Arbeiterbörse und Guisse, Delegierter des Exekutivkomites der Arbeiterbörse. Die Anarchisten verteilten auch in Paris und der Vorstadt Saint-Germain unter den Soldaten aufrührerische Aufrufe.

* In Paris ist der Besitzer des Börsencomptoirs namens Beringer, ein geborener Belgier, mit einem Defizit von 5 Millionen Francs durchgegangen. Er hatte eine zahlreiche Klientel, namentlich von kleinen Leuten, die ihm ihr Geld anvertrauten, um an der Börse zu spielen.

* London, 28. April. Stanley soll in die Dienste der „Britisch südafrikanischen Gesellschaft“ eintreten wollen.

* London, 28. April. Der Berliner Berichterstatter des „New-York Herald“ hat mit dem Fürsten Bismarck eine Unterhaltung über den 1. Mai gehabt. Fürst Bismarck erscheine als ein Bild der Gesundheit; er sprach englisch. Die Kundgebung hielt der Fürst für so ungefährlich wie einen Aufzug der Heilsarmee. Er würde, wenn er Minister wäre, sich jeder Einmischung enthalten und die Dinge ihren Gang gehen lassen, damit die Unruhestörer nicht glaubten, die Regierung fürchte sich. Uebrigens werde der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit nie aufhören, es sei denn, daß die Menschen Engel würden, dann aber sei jeder Fortschritt unmöglich, wie die Südsee-Inseln zeigten, wo die Menschen Tausende von Jahren wie friedfertige Tiere fortlebten. Den vom fortschreitenden Wettbewerb verlangten Kampf gegen den Sozialismus sollten alle Parteien kämpfen, denn ein sozialistisches Regierungssystem sei eine Art von Sklaverei und Zuchtthaus und bedeute die Herrschaft ungebildeter Schwächer. Nichts sei schlimmer für die Regierung als Nachgiebigkeit; Festigkeit dagegen sei eine Gewähr des inneren und äußeren Friedens. Lassalle würde heute wahrscheinlich ein Konservativer sein.

* Sofia, 29. April. Angesichts des bevorstehenden Prozesses gegen Banika u. Gen. wer-

den zwei Infanterie-Regimenter hieher verlegt, um jede Unruhe im Keime zu ersticken.

* Belgrad, 27. April. Die hiesigen Regierungsblätter melden: Geklein verurtheilten etwa 60 bewaffnete bulgarische Emigranten vom rumänischen Ufer aus in die Donaufestung Widbin einzufallen. Nach blutigem Zusammenstoß mit der dortigen Garnison flüchtete der größte Teil über die Donau.

* New York, 29. April. Infolge der Ueberführungen von Indiana durch den Mississippi ist ein Fünftel der heurigen Zuckerernte vernichtet, was einem Schaden von 5 Millionen Dollars gleichkommt.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 28. April. (Landes-Produkten-Börse.) Die Börse ist ziemlich gut besucht, Geschäft von nicht großem Belang. Wir notieren per 100 Kilo: Weizen azima 22 Mk. 50 Pf., bayer. 22 Mk. 75 Pf., fränk. 22 Mk. 40 Pf., Land 22 Mk. 25 Pf., rumän. 22 Mk. 75 Pf., Ackerbohnen 17 Mk., Gerste ungarische 20 Mk. 75 Pf., Haber 17 Mk. 75 Pf. bis 18 Mk., Mais La Plata 12 Mk., Mais 12 Mk. 20 Pf. Mehlpreise per 100 Kilogramm inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries 33 Mk. 50 Pf. bis 34 Mk., Mehl Nr. 0 34 Mk. bis 34 Mk. 50 Pf., Nr. 1 32 Mk. bis 32 Mk. 50 Pf., Nr. 2 30 Mk. 50 Pf. bis 31 Mk., Nr. 3 28 Mk. 50 Pf. bis 29 Mk. 50 Pf., Nr. 4 25 Mk. bis 25 Mk. 50 Pf. Kleie mit Sack 9 Mk. per 100 Kilo je nach Qualität.

* Stuttgart, 29. April. Der am 24. d. M. abgehaltenen Ledermesse wurden ca. 1270 Zentner zugeführt, voriges Jahr 1100 Ztr. Der Verlauf des Marktes war nicht lebhaft; manche Sorten Leder erfahren Preisrückgänge. Auswärtige Käufer waren nicht zahlreich erschienen. Verkauft und verworfen wurden: 239 Ztr. 32 Pfd. Sohlleder, 84 Ztr. 52 Pfd. Bacheleder, 338 Ztr. 63 Pfd. Wildschmalleder, 218 Ztr. 83 Pfd. deutsches Schmalleder, 80 Ztr. 69 Pfd. Kalbleder, 97 Ztr. 70 Pfd. Zaum-, Zeug- etc. Leder, zusammen 1059 Ztr. 69 Pfd. mit einem Umsatz von rund 129,000 Mk. Nächste Ledermesse Dienstag den 1. Juli d. J.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Rohseidene Bastkleider Mk. 16.80

Stoff zur somml. Robe u. bessere Qualitäten verl. porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henn e r g (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Gegen die qualvollen Hämorrhoidal-Leiden. Friedrichshafen. (Württemberg.) Ihre Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen haben bei mir und meiner Frau bei trägem Stuhlgang, teilweiser Stuhlverstopfung die ausgezeichnete Wirkung erzielt. Auch bei meinem Hämorrhoidal-leiden, Blutandrang gegen Kopf und Brust wirkten sie vortrefflich. Die Schweizerpillen (à Schachtel 1 Mk. in den Apotheken) sind wegen ihrer sicheren und schmerzlosen Wirkung ein billiges und ceelles Hausmittel, das allen Leidenden dieser Art nicht genug empfohlen werden kann! Am besten nimmt man diese Pillen abends vor dem Schlafengehen, in den meisten Fällen 2 Stück und man wird sich von der Bortrefflichkeit bald überzeugen. Saar, Steuerassessor a. D. (Unterschrift beglaubigt.)

einem doch immer etwas Schönes zu sagen, und obgleich man überzeugt ist, daß du es gar nicht so meinst, so hört man es doch gern, du kleine Kage! Aber du gehörst zu der besseren Sorte, du bist ein Matläschen.“

„Matläschen fangen am besten Mäuse.“

„Nun, du wirst dir auch schon deine Maus einfangen.“

„Ich werde sie aber nicht verzehren, sondern hegen und pflegen; aber die, auf welche ich Jagd mache, muß das fünfzigste Jahr überschritten haben, unter dem thue ich es nicht.“

„Nun höre aber auf, Schlange, mit deinen Schmeicheleien, sonst klebe ich dir ein Pechpflaster auf den Mund.“

„Wenn es nun aber gar keine Schmeicheleien gewesen wären?“

„Du sollst jetzt schweigen, Käzchen! Berstanden? Ich mag dergleichen nicht hören!“ sagte der Kommerzienrat ohne dabei zu lachen; er nahm sein Glas, trank es in einem Zuge aus und als er es wieder auf den Tisch stellte, murmelte er undeutlich: „Das fehlte wirklich noch!“

Heinrich, dessen Gedanken nur allzu oft anderswo weilten und der dem allgemeinen Gespräche nur mit halbem Ohre zuhörte, war auch in diesem Augenblicke mit seinen Gedanken nicht hier, sondern weit von diesem Orte entfernt. Er wanderte in einem herrlich angelegten Parke, neben ihm schritt eine schöne Dame, der Mond schien fast taghell durch die Wipfel der Bäume auf den Kiesweg. Das Gespräch hatte sich auf ernste Dinge gerichtet. Da wurde der Weg steiler und immer steiler. Er bot der Dame seinen Arm an und sie nahm ihn. Und als er nun in so unmittelbarer Nähe neben ihr einerschritt, den Druck ihres Armes fühlte, als ihre Schulter die seinige berührte, da drang eine heiße Blutwelle bis in sein Herz und zum ersten Male ward es ihm zur unumstößlichen Gewißheit, daß das Interesse, welches er schon vom ersten

Augenblicke an für sie empfunden, wirkliche, wahre Liebe sei. Er hatte während dieser Gedankenfolge daher auch nichts von dem Zwiegespräch zwischen dem Onkel und Katharina verstanden. Er wurde aus seinen Träumereien erst wieder zurückgerufen, als die Tante ihm die Schlüssel präsentierte und sagte: „Du mußt noch etwas essen, Heinrich, und meinem Gerichte Ehre anthun. Ich habe die Enten selbst gemästet, gestern haben wir sie schon geschlachtet; daß du in diesen Tagen kommen würdest und wahrscheinlich mit dem Gilzuge, wußten wir ja, daher haben wir alles vorbereitet, damit dein Lieblingsgericht dann auch rasch hergerichtet werden konnte.“

„Es schmeckt auch prächtig, Tante,“ erwiderte Heinrich, „und damit du siehst, daß ich meinen Appetit noch nicht verloren, nehme ich noch eine Portion.“

Heinrichs Appetit war in der That nicht groß, aber er aß mit Absicht etwas mehr, um nicht Fragen hervorzurufen, die er nicht beantworten mochte.

Als das Frühstück zu Ende war, gingen Heinrich und der Kommerzienrat in des ersteren Zimmer, um dort eine Zigarre zu rauchen.

„Et, sieh einmal,“ rief der Kommerzienrat aus, „deine Thür ist bekränzt, das hat natürlich Katharina gethan, ich sah sie vorhin im Garten die Blumen schneiden. Das scheint mir doch auf ein ganz besonderes Interesse für dich hinzudeuten.“

„Ein besonderes Interesse dürfte es immerhin sein, nur müßte das wunderliche Ding in der Brust, das man Herz nennt, keine Rolle dabei spielen. Ich glaube auch nicht, daß Katharina je selbst auf den Gedanken gekommen sein sollte, meine Frau werden zu wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
Feuerwehr!
 Am nächsten Sonntag,
 den 4. Mai d. J.,
 morgens 6 1/2 Uhr, rückt
 die I. und II. Kompagnie
 zu einer Uebung aus.
 Vollzähliges Erscheinen
 wird erwartet.
 Das Kommando.

Für die rühmlichst bekannte
**Rohrdorfer
 Natur-Bleiche**
 nehmen auch dieses Jahr wieder
Bleichgegenstände
 aller Art
 an und sichern gute und reelle Be-
 dienung zu

die Agenten:
 Carl Walz, Altensteig;
 G. Heintel, Egenhausen;
 Postagent Hanselmann in Sim-
 mersfeld;
 Kaufm. Sachmann in Besenfeld;
 Kaufmann Gutekunst in Pfalz-
 grafenweiler;
 Kaufmann Ball in Neubulach
 und Neuweiler.

Altensteig.
**Junges, fettes
 Ochsenfleisch,**
 per Pfund 60 Pfg.,
 bei
 Fritz Sailer und
 Traubenwirt Sailer.

Spielberg.
 Circa 40 Btr. gut eingebrachtes
Heu & Stroh
 hat zu verkaufen und ladet Lieb-
 haber freundlich ein
 Christian Walz.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
 in 9 Tagen
 machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
 von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Süd-Amerika.

Näheres bei dem General-Agenten
 Johs. Rominger, Stuttgart,
 oder dessen Agenten:
 Joh. G. Koller, Altensteig;
 Gottlob Schmidt, Nagold;
 G. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.
Vorzüglihe Tinte
 empfiehlt W. Dieler.

Grömbach,
 D. A. Freudenstadt.
Liegenschafts-Verkauf.
 Johs. Kübler's Witwe bringt am
Samstag den 3. Mai d. J.,
 nachmittags 4 Uhr,
 folgende Liegenschaft auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich
 zum Verkauf:
 Haus Nr. 62. 2 ar 38 qm ein zweistöckiges Wohnhaus mit
 Scheuer, Stall und Keller,
 B. B. N. 7560 M., St. A. 8200 M.
 Haus Nr. 63. 92 qm ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer,
 Stall, Waschküche und Backofen,
 B. B. N. 1500 M., St. A. 1500 M.
 Ferner:
 9 ha 26 ar 88 qm Gärten, Aecker und Wiesen in
 verschiedenen Parzellen.
 Liebhaber sind mit dem Remerken eingeladen, daß auch Waldungen,
 sowie das vorhandene Inventar miterworben werden können.
 Aus Auftrag
Schultheißenamt.
 Dieterle.

Altensteig
Generalversammlung
der freien Hilfskrankenkasse.
Sonntag den 4. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr
 im Gasthof zum „Schwanen“.
 Tagesordnung:
 1) Kassenbericht.
 2) Wahl von zwei Kassenmitgliedern in den Vorstand sowie von
 drei Kassenrevisoren.
 3) Festsetzung der Belohnung des Kassiers und des Kassenboten.
 Zahlreiche Beteiligung ist sehr erwünscht.
Der Vorstand.

Altensteig.
Anzeige & Empfehlung.
 Ich mache den Einwohnern hiesiger Stadt und Umgeb-
 ung die ergebnste Anzeige, daß ich im Hause des Herrn Tuch-
 macher Kältenbach eine **Niederlage** von
Stuttgarter & Uracher Wurstwaren
 errichtet habe und lade zu zahlreichem Besuch höflichst ein.
 Achtungsvoll
Ernestine Siegle.
 An Sonn- und Festtagen ist der Laden geschlossen.

Altensteig.
**Geschäfts-Uebernahme und
 Empfehlung.**
 Mache hiemit einem geehrten Publikum von hier und Um-
 gegend die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab
die Schmiede
 des Herrn **Christoph Bühler** pachtweise übernommen habe.
 Ich halte mich zur Ausführung sämtlicher in das Schmiede-
 handwerk einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen und wird es
 mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Kunden reell und
 billig zu bedienen.
 Achtungsvollst
J. G. Gengenbach,
 Schmiedemeister.
 Den 1. Mai 1890.
 Einen ordentlichen, kräftigen Jungen nimmt in die
 Lehre
 der Obige.

Altensteig.
Bad-Empfehlung.
 Mache die ergebene Anzeige, daß meine Bade-Anstalt
wieder geöffnet ist
 und lade zu zahlreicher Benützung derselben freundlichst ein.
H. Bäessler zum Bad.

Altensteig
**Wasserdichtes
 Thranschuhfett,
 gelbes & schwarzes
 Baselin-Lederfett**
 (eigenes Fabrikat)
 empfiehlt billigst
Joh. Kältenbach.

Altensteig.
 Ein tüchtiger
Arbeiter
 findet sogleich dauernde Beschäfti-
 gung bei
Karl Maier,
 Schuhmacher.

Altensteig.
 Ein solider, zuverlässiger
Pferdeknecht
 findet sogleich dauernde Stelle bei
Fritz Faust,
 zur oberen Mühle.

Tapeten.
 Wir versenden:
Naturelltapeten von 10 Pfg. an
Glanztapeten von 30 Pfg. an,
Goldtapeten von 20 Pfg. an,
 in den großartig schönsten neuen
 Mustern, nur schweren Papieren und
 gutem Druck.
Gebrüder Ziegler
 in Lüneburg.
 Jedermann kann sich v. d. außer-
 gewöhnlichen **Billigkeit d. Tapeten**
 leicht überzeugen, da Musterkarten
 franco auf Wunsch überallhin ver-
 senden.

Beste und billigste Bezugsquelle für
 garantiert reine, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
 nordische
Bettfedern.
 Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter
 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Pfund für
 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., u. 1 M. 25 Pfg.;
 feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.;
 weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.;
 silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;
 ferner: echt dänische Ganzdaunen (sehr
 feinfällig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Ver-
 packung zum Rohpreis. — Bei Bestellen von
 mindestens 75 M. 50 Pfd. — Etwa Nicht-
 gefallendes wird frankirt bereitwilligst
 zurückgenommen.
 Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Das prämierte Buch über die
 sichere Kur geh. Krankh., Nerven-
 zerrüttung, aller Schwächezustände
 etc. in Folge schäd. Gewohnheiten
 versendet auf Verlangen unentgeltlich
H. Ramler, Berlin S.,
 Kommandantenstr. 36.

Frucht-Preise.

Nagold, 24. April.

| | | | |
|--------------|-------|-------|-------|
| Neuer Dinkel | 7 60 | 7 35 | 7 — |
| Weizen | 12 40 | 11 92 | 11 40 |
| Kernen | — | 11 — | — |
| Roggen | 11 — | 9 67 | 9 50 |
| Gerste | 10 — | 9 50 | 9 — |
| Haber | 9 — | 8 74 | 8 50 |
| Bohnen | 8 20 | 7 71 | 7 — |
| Wicken | — | 7 50 | — |

Galw, 26. April.

| | | | |
|---------------|------|-------|------|
| Kernen, neuer | — | 11 30 | — |
| Dinkel, neuer | 7 70 | 7 58 | 7 50 |
| Haber, neuer | 9 — | 8 56 | 8 35 |

Tübingen, 25. April.

| | | | |
|----------|------|-------|------|
| Dinkel | 7 90 | 7 85 | 7 80 |
| Haber | 9 — | 8 89 | 8 77 |
| Reisling | — | 10 28 | — |
| Gerste | — | 9 — | — |
| Wicken | — | 8 50 | — |
| Bohnen | — | 8 — | — |